

Nummer 27
vom 3. Juli 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Mehr als ein Job“	4-8
(Acht Frauen und Männer berichten von ihren Erfahrungen als Mitarbeitende der Diözese)	
Würzburg: „Wir wollen Vorurteile überwinden“	9-10
(Aufführung des Musiktheaters „Hiob“ nach Joseph Roth im Festsaal der ErlöserSchwestern)	

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

Würzburg: Kiliani mit Gästen von der Grünen Insel	11
(Delegation aus Irland mit Bischof Martin Hayes sowie Botschafter Nicholas O'Brien zu Gast)	
Würzburg: Leuchtende Sterne für andere sein	12
(120 Jahre Katholischer Deutscher Frauenbund in der Diözese Würzburg)	
Würzburg: Improvisieren will geübt sein	13
(Domorganist Schmidt über das Orgelkonzert in der Kiliani-Wallfahrtswoche und Improvisationen)	

Berichte

Münsterschwarzach: „Für Gott leben zum Heil der Menschen“	14-15
(Bischof Dr. Franz Jung weiht Benediktinerbruder Wolfgang Sigler zum Priester)	
Würzburg/Bonn: Zahlen in einer Zeit der Unsicherheit	16-17
(Kirchliche Statistik für 2023 vorgelegt)	
Würzburg/München/Regensburg: Zuwachs bei „Kirche in Bayern“	18-19
(Bistum Regensburg tritt der AG Kirchenmagazin im Bayerischen Privatfernsehen bei)	
Münsterschwarzach: Azubis als „rasende Reporter“	20
(Auszubildende von Bistum und Diözesan-Caritasverband verbringen Azubitag in der Abtei)	
Würzburg: Neue Kurse der musikalischen Frühförderung	21
(Dommusik Würzburg bietet ab September neue Kurse der musikalischen Frühförderung an)	
Würzburg: Buntes Sommerfest in Würzburger Gemeinschaftsunterkunft	22
(Festbetrieb bis in den Abend hinein)	
Würzburg/Erfurt: Die Zukunft des Verbandes mitgestalten	23
(Bundesversammlung der Malteser)	
Günthersleben: Lebensraum für Speierling, Elsbeere und Hirschkäfer	24-25
(„Quer-Wald-ein“-Exkursion der KLB Würzburg durch den Kirchenwald „Heilighölzchen“)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Eveline Walter für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt	26
Würzburg: Gabriele Löser geht nach 40 Jahren im Dienst des Bistums in den Ruhestand	26
Münsterschwarzach: Neue Folgen der Serie „Frag den Mönch“	27

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Warum Kirche wichtig ist	27
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Die Wallfahrtshymne aus Würzburg	28

Personalmeldungen

Bad Kissingen/Würzburg: Seit 70 Jahren Priester	29
Würzburg: Oberstudienrat a. D. Dr. Karl-Hubert Fischer seit 60 Jahren Priester	30

Veranstaltungen

Würzburg: Musikalisches Abendgebet „Stars“ mit der Jungen Domkantorei	31
Würzburg: „Spirituelle Tage in und um Turin“ – Noch wenige freie Plätze	31
Würzburg: „Lectio Divina“ online – Gemeinsam in der Bibel lesen	32
Volkersberg: Lernwerk Volkersberg – Hydrolate in Kosmetik und Kulinarik	32

Im Gespräch

„Mehr als ein Job“

Acht Frauen und Männer berichten von ihren Erfahrungen als Mitarbeitende der Diözese Würzburg

Würzburg (POW) In der Kiliani-Wallfahrtswoche würdigt das Bistum Würzburg am Dienstag, 9. Juli, die hauptamtlichen Beschäftigten, die der Kirche in Unterfranken ein Gesicht geben. Die Berufe sind so vielfältig wie die Menschen, die diese ausüben. In folgendem Interview erzählen Frauen und Männer, die unterschiedlich lange fürs Bistum arbeiten, was sie im Alltag leisten, warum sie sich für die Kirche engagieren und wo vielleicht Unterschiede zu anderen Arbeitgebern liegen.

Artur Eisenacher arbeitet seit 1983 beim Bistum Würzburg.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Artur Eisenacher: Aktuell bin ich als Diakon im Hauptberuf angewiesen und in der Hauptabteilung Personal eingesetzt als Diözesanreferent für die Ständigen Diakone und als Leiter eines Regionalreferates in der Abteilung Steuerung und Begleitung.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Eisenacher: Ich absolvierte 1981/82 mein Jahrespraktikum im Rahmen des Sozialpädagogikstudiums im Bischöflichen Jugendamt Würzburg. Danach fragte mich der damalige Diözesanjugendpfarrer, ob ich nicht als Sozialpädagoge im Schülerforum mitarbeiten will.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Eisenacher: Da ich seit dem Studium im Bischöflichen Ordinariat tätig bin, habe ich keine Erfahrungen mit anderen Arbeitgebern. Ich kann aber gerne sagen, was ich im Bischöflichen Ordinariat sehr schätze: In den zurückliegenden Jahren habe ich von allen Vorgesetzten ein großes Vertrauen erlebt. Dankbar bin ich auch für die große Offenheit und Unterstützung, die ich bei vielen kleineren und größeren Projekten erfahren habe.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Eisenacher: Ich bin gerne und aus Überzeugung Diakon. Aktuell verrichte ich meinen Dienst in der Hauptabteilung Personal. Ich versuche, meine beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie meine Lebenserfahrung in die Lösung der anstehenden Aufgaben einzubringen. Die kollegiale Zusammenarbeit in der Hauptabteilung Personal erlebe ich dabei als sehr motivierend.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Eisenacher: Auch wenn ich demnächst die Grenze für die Regelaltersrente erreiche und meine hauptberufliche Tätigkeit als Diakon endet, würde ich gerne in der Kirche weiter als Diakon für die Menschen tätig sein.

Moritz Förster ist seit September 2022 beim Bistum Würzburg beschäftigt.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Moritz Förster: Ich bin Auszubildender zum Kaufmann für Büromanagement. Da ich alle drei Monate die Abteilung wechseln muss, wechseln sich meine Aufgaben stetig ab. Zudem bin ich noch in die Jugendvertretung der Mitarbeitervertretung (JAV) gewählt worden, bei der ich die Vertretung der Jugendlichen und Auszubildenden gegenüber dem Dienstgeber als Hauptaufgabe habe.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Förster: Nachdem ich mein Fachabitur erfolgreich abgeschlossen hatte, suchte ich nach einer Ausbildung als Kaufmann für Büromanagement. Als ich im Internet nach einem Ausbildungsplatz gesucht habe, wurde mir die Stellenanzeige im Bistum vorgeschlagen. Da meine Mutter bei der Kirche arbeitet und ihre Ausbildung bei der Kirche absolviert hat, habe ich sie gefragt, ob es schön ist, bei der Kirche zu arbeiten, woraufhin sie direkt antwortete: „Da musst du hin.“ Daraufhin habe ich mich direkt beworben.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Förster: Da die Kirche erst mein erster richtiger Arbeitgeber in meinem Leben ist, kann ich leider noch nicht richtig erkennen, wo die Unterschiede zu einem anderen Arbeitgeber liegen. Doch ich finde es besonders gut, dass man hier viele Optionen hat, wo man arbeiten möchte. Es gibt viele verschiedene Bereiche, in denen man arbeiten kann.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Förster: Vor allem der Umgang mit den Kollegen, denn so kommt man auch mal kurz weg von der Arbeit und kann sich mal kurz auf etwas anderes konzentrieren. Außerdem freut es mich, dass man in den Abteilungen nicht wie ein Auszubildender behandelt wird, sondern als richtiger Mitarbeiter.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Förster: Ich wünsche mir, dass ich weiterhin in jeder Abteilung so gut aufgenommen werde wie in den Abteilungen zuvor. Außerdem wünsche ich mir für die Zukunft, dass ich weiterhin Spaß und Freude habe, in der Kirche zu arbeiten.

Heike Gretsch arbeitet seit Mai 1999 beim Bistum Würzburg.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Heike Gretsch: Ich arbeite seit 1. Mai 1999 fürs Bistum. Im Referat Kirchenstiftung bin ich unter anderem für die Anwenderbetreuung des Buchhaltungsprogramms SIMBA-WINner zuständig, das die Diözese zur Erstellung der Kirchenrechnung zur Verfügung stellt. Außerdem organisiere ich die regelmäßigen Informationsveranstaltungen für die Mitglieder der Kirchenverwaltungen und bin dort als Referentin tätig. Weiterhin unterstütze ich bei der Prüfung der Kirchenrechnungen und bin Ansprechpartnerin für verschiedenste Themen rund um die Rechnungsführung der Kirchenstiftung, der Kindergärten in ihrer Trägerschaft und der Kirchenverwaltung.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Gretsch: Tatsächlich durch das Elternhaus, da meine Mutter selbst viele Jahre bei der Diözese beschäftigt war, allerdings in einem ganz anderen Bereich.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Gretsch: Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahren und natürlich auch durch Corona stark verändert, zum Beispiel durch die Möglichkeit von Mobilem Arbeiten. Es gibt Unterschiede zur freien Wirtschaft, was sich im Arbeitsalltag in der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie auch außerhalb zeigt. Bei der großen Anzahl von Beschäftigten über die ganze Diözese verteilt, bietet der „Tag der Beschäftigten“ oder auch der Betriebsausflug eine gute Gelegenheit für den Kontakt über die tägliche Arbeit hinaus. Solche Veranstaltungen können andere Arbeitgeber vielfach gar nicht anbieten.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Gretsch: Die enge Zusammenarbeit und Unterstützung mit und für die Ehrenamtlichen vor Ort gibt mir immer wieder Bestätigung für das Tun. Vermutlich bin ich hier durch mein eigenes ehrenamtliches Engagement geprägt. Es ist wichtig, Personen zu haben, die sich beispielsweise im Verein oder anderweitig in ihrer Freizeit einsetzen. Hier geht es nicht darum, für sein Tun bezahlt zu werden, sondern mit Freude aktiv zu sein.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Gretsch: Überall dort, wo ehrenamtliches Engagement gefordert ist, ist leider zu beobachten, dass die Bereitschaft zurückgeht. Oftmals sind diese Entwicklungen aber auch staatlichen Vorgaben geschuldet, welche die Tätigkeit der Ehrenamtlichen erschweren und diese überfordern. Da viele Aktivitäten in unserem Referat auf das Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort, hier speziell der Kirchenverwaltung, angewiesen sind, wünsche ich mir, dass sich immer wieder Personen finden, die Verantwortung übernehmen.

Matthias Karwath ist seit 1997 für das Bistum Würzburg tätig.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Matthias Karwath: Ich bin als Pfarrvikar eingesetzt. Bevor ich ins Bistum Würzburg kam, war ich seit meiner Priesterweihe 1989 im Erzbistum Bamberg als Kaplan und Pfarrer tätig.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Karwath: Als Priester schließt man sich automatisch dem Bistum eines Bischofs an.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Karwath: Arbeit in der Kirche ist mehr als ein Job. Im Vordergrund steht nicht in erster Linie der Verdienst oder die Karriere, sondern die Arbeit an, mit und für konkrete Menschen und die Vermittlung von Sinn und tragendem Grund für unser Leben und unseren Glauben.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Karwath: Die Feier der Sakramente und die Begleitung von Menschen in persönlichen Gesprächen und kontemplativen Exerzitien.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Karwath: Weniger Bürokratie, mehr Seelsorge. Weniger Struktur, mehr Beziehung zu den Menschen. Weniger flächendeckende Versorgung der Gemeinden, mehr Mut zur geistlichen Schwerpunktsetzung.

Helga Kiesel ist seit Oktober 1982 für das Bistum Würzburg tätig.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Helga Kiesel: 22 Jahre lang war ich im SchülerInnen-Referat der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) tätig, seit 20 Jahren arbeite ich im Referat Schulpastoral als Diözesanreferentin.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Kiesel: Ich bekam einen Hinweis beim Praktikum bei der Telefonseelsorge Würzburg, dass eine Stelle frei wird.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Kiesel: Spontan sage ich, es gibt keinen großen Unterschied zu anderen guten Arbeitgebern. Aber wenn ich auf die Jahre zurückblicke, konnte ich meinen Glauben bei der Arbeit verwirklichen und bekam viele Möglichkeiten, mich spirituell zu entwickeln.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Kiesel: Die Zusammenarbeit mit motivierten Kolleg*innen, die Weitergabe von Wissen, Spiritualität, pädagogischen Fähigkeiten und die Möglichkeit, Glauben zu leben.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Kiesel: Zwei schöne bereichernde letzte Jahre in meinem Berufsleben. Es werden nochmal alle wertvollen Weiterbildungen stattfinden: die Zusatzqualifikation Schulpastoral, die Weiterbildung Seelsorgliche Beratung in der Schule, der Schulpastoral-Tag am 10. Mai 2025 und die Katholikentage im Mai 2026 zum Abschluss.

Dr. Andreas Köller ist seit Oktober 2014 Mitarbeiter beim Bistum.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Dr. Andreas Köller: Seit 2016 arbeite ich in der Abteilung Informationsmanagement (Kanzlei der Kurie) als Referent für das Thema Prozessmanagement. Ich berate verschiedene Organisationseinheiten zur Steuerung ihrer Verwaltungsabläufe und zur Zusammenarbeit mit anderen Einheiten.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Köller: Ich hatte schon während meines Studiums die Möglichkeit, Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg als Praktikant und Hilfskraft kennen zu lernen. Seit dieser Zeit hatte ich das Bistum Würzburg als Arbeitgeber und gerade auch die interessanten Arbeitsfelder Schriftgutverwaltung und Organisationssteuerung auf dem Schirm.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Köller: Die kirchliche Arbeitswelt zeichnet sich durch eine vielfältige Belegschaft aus, hier arbeiten Menschen mit ganz verschiedenen inhaltlichen Hintergründen und Ausbildungen. Vielleicht ist es da nicht immer einfach, auf den gleichen Nenner zu kommen – in den besten Momenten entstehen gerade im wertschätzenden Zusammenbringen verschiedener Perspektiven gute, besonders tragfähige Lösungen.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Köller: Ich finde es spannend, mich in der Zusammenarbeit mit ganz unterschiedlichen Organisationseinheiten mit verschiedensten Themen auseinanderzusetzen. Hier komme ich mit Experten und Expertinnen zusammen und lerne deren verschiedene Sichtweisen kennen. Es freut mich, wenn wir diese Perspektiven zu einem gemeinsamen Gesamtbild zusammenführen und damit wirkliche „Zusammen-Arbeit“ grundgelegt wird.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Köller: Ich wünsche mir, dass sich unsere Organisation so weiterentwickelt, dass sie den veränderten Rahmenbedingungen und den zukünftigen Herausforderungen gut gewachsen ist. In diesem Prozess wünsche ich mir – auch in meiner Arbeit –, dass die Suche nach Lösungen von einem konstruktiven Miteinander geprägt ist.

Elisabeth Landgraf arbeitet seit November 2022 beim Bistum Würzburg.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Elisabeth Landgraf: Ich bin Beschäftigte im Pfarrbüro in Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld). Zu meinen Aufgaben gehören der Erstkontakt in seelsorglichen Anliegen, das Erstellen des monatlichen Dienstplans, die Einteilung der Organisten, Matrikelführung und die Verwaltung von Gottesdienstbestellungen.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Landgraf: Ich bin durch eine Stellenausschreibung im lokalen Pfarrbrief auf das Bistum aufmerksam geworden.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Landgraf: Die Arbeit ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Der Beruf ist nicht nur reine Büroarbeit, man muss sich im Umgang mit Menschen feinfühlig und sensibel in verschiedene Situationen hineinversetzen können.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Landgraf: Der tägliche Kontakt mit Menschen, aber auch die Vielfältigkeit und Herausforderungen, die unser Beruf mit sich bringt.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Landgraf: Für die Zukunft wünsche ich mir ein weiterhin gut funktionierendes Team in Anpassung an das ständig wachsende Arbeitsvolumen.

Isabel Oestreicher arbeitet seit September 2014 beim Bistum Würzburg.

POW: Was genau ist Ihre Tätigkeit?

Isabel Oestreicher: Ich arbeite als Gemeindereferentin. Zurzeit bin ich im Pastoralen Raum Marktheidenfeld eingesetzt und betreue mit einem Schwerpunkt die Familienpastoral. Zusätzlich gebe ich Religionsunterricht und fungiere als Ansprechpartnerin für mehrere Gemeinden. Ich schätze meinen Dienst in der Trauerpastoral und bin außerdem Seelsorgerin in einem Seniorenheim.

POW: Wie sind Sie auf das Bistum als Arbeitgeber aufmerksam geworden?

Oestreicher: Die Entscheidung für den Dienst als pastorale Mitarbeiterin in Unterfranken setzt die Entscheidung für das Bistum Würzburg als Arbeitgeber voraus. Anders sieht es in anderen Berufen in unserem Bistum aus, zum Beispiel bei Sozialpädagogen, Verwaltungsangestellten oder IT-Fachleuten.

POW: Wo unterscheidet sich die Arbeit für die Kirche in Ihren Augen von der für einen anderen Arbeitgeber?

Oestreicher: Das Bistum Würzburg ist einer der größten Arbeitgeber für ganz unterschiedliche Berufsgruppen. Ich kann in erster Linie nur für die in der Pastoral beschäftigten Personen sprechen. Ich schätze die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten in meinem Beruf. Je nach Talenten und Fähigkeiten werden Fortbildungen und Schwerpunktsetzungen ermöglicht, die sich im Laufe des Lebens auch verändern können. Natürlich gibt es fixe Termine und Aufgabenbereiche, doch ich genieße, dass ich meine Arbeitszeit dabei in einem bestimmten Rahmen selbst flexibel einteilen darf.

POW: Was macht Ihnen an Ihrer Tätigkeit besonders Freude?

Oestreicher: Die facettenreiche Arbeit mit Menschen unterschiedlichster Lebensphasen in verschiedensten Situationen bereitet mir Freude: Ich arbeite zum Beispiel mit Kindern und Jugendlichen in und außerhalb der Schule, mit Trauernden, mit Senioren in Pflegeeinrichtungen und natürlich mit Erwachsenen.

POW: Was wünschen Sie sich für die berufliche Zukunft?

Oestreicher: An meiner derzeitigen Stelle im Pastoralen Raum Marktheidenfeld bin ich sowohl mit den Aufgaben als auch im Pastoralteam sehr zufrieden und hoffe, dass das noch weiterhin so bleibt.

Interviews: Markus Hauck (POW)

(207 Zeilen/2724/0678; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir wollen Vorurteile überwinden“

Was die Aufführung des Musiktheaters „Hiob“ nach Joseph Roth im Festsaal der Würzburger Erlöserwestern besonders aktuell macht – Interview mit Siegfried Hutzel, einem der Regisseure – Produktion des Wirsberg-Gymnasiums

Würzburg (POW) Das Würzburger Wirsberg-Gymnasium führt von Donnerstag, 4., bis Montag, 8. Juli, jeweils um 19 Uhr im Festsaal der Erlöserwestern, Bibrastraße 6 in Würzburg, das Musiktheater „Hiob“ nach der Vorlage von Joseph Roth auf. Im folgenden Interview erklärt Siegfried Hutzel, einer der Regisseure, unter anderem, warum das Stück und der Aufführungsort besonders aktuell sind

POW: Das Wirsberg-Gymnasium führt „Hiob“ nach Joseph Roth in den Räumen der Würzburger Erlöserwestern als Musiktheater auf. Was macht die Inszenierung dieses Stücks zum aktuellen Zeitpunkt an diesem Ort besonders?

Siegfried Hutzel: Erstmals führen wir unser Wirsberg-Musiktheater-Projekt bei den Erlöserwestern in der Bibrastraße auf. Es war uns vorab nicht bewusst, welche Geschichte dieser Ort hat, an dem wir ausgerechnet mit unserem „Hiob“ gastieren. Seit 1883 diente das Gebäude der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt (ILBA). Nach den Novemberpogromen 1938 wurde es zu einem Sammelquartier für jüdische Bürger, die aus ihren Wohnungen dorthin vertrieben worden waren. Bis zu 200 Menschen lebten dort in drangvoller Enge ohne Privatsphäre. Und schließlich war hier das Sammel- und Zwangsquartier, von dem am 17. Juni 1943 die letzte größere Deportation startete. Die Installation der Koffer am Bahnhof erinnert an dieses traurige Ereignis. „Koffer“ spielen auch in unserer Inszenierung eine wichtige Rolle, da die Suche nach Heimat die jüdische Geschichte von ihren biblischen Anfängen bis in die Neuzeit, aber auch die Familie unseres „Hiob“ betrifft. Schließlich haben auch in diesen Tagen unsere jüdischen Mitbürger in Deutschland ihre Koffer noch nicht gepackt, aber zumindest „hat der eine oder andere nachgeschaut, wo er den leeren Koffer auf dem Dach verstaut hat“, wie Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, kürzlich in einem Interview sagte.

POW Sie sind einer von der drei Regisseuren. Welche künstlerischen Entscheidungen haben Sie bei der Inszenierung von „Hiob“ getroffen? Gibt es bestimmte Aspekte, die Sie hervorheben wollten?

Hutzel: Wir inszenieren den Roman in Form eines Bilderbuchs einer Familiengeschichte. Die raschen Orts- und Personenwechsel des Romans sind einerseits ein Problem, andererseits bringen sie Tempo in die Handlung. Wichtig für uns ist es, dass wir die Menschen zeigen, die uns hier begegnen. Dazu dient auch die Stückauswahl unserer Livemusik. Das Stück beginnt in der heutigen Ukraine, im ehemaligen russischen Zarenreich. Jüdische Klezmermusik und russische Volkslieder haben eines gemeinsam: Sie sind oft melancholisch, aber auch voller überschwänglicher Lebensfreude.

POW: Welche Botschaft möchten Sie dem Publikum durch diese Aufführung vermitteln?

Hutzel: Wir wollen Vorurteile überwinden, indem wir die Menschen menschlich zeigen: Schwächen und Stärken, Glaube, Hoffnung und ihr Umgang gegenüber Schicksalsschlägen. Unsere Geschichte erzählt ausgerechnet von Juden, Russen und Amerikanern. Dabei ist es uns wichtig, dass wir mit unserer Inszenierung nicht belehren, sondern das Publikum teils ernst, teils humorvoll unterhalten. Der jüdische Humor hat uns dabei sehr geholfen.

POW: Am 22. Juli um 19 Uhr gibt es zu dem Stück ein Podiumsgespräch, unter anderem mit Bischof Dr. Franz Jung und dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster. Was erwartet die Teilnehmer dort?

Hutzel: Unser Thema ist „Hiob – eine Familie auf der Suche nach Heimat“ – Judentum gestern und heute. Ich denke, dass unsere Gesprächspartner viel dazu beitragen können, Vorurteile abzubauen und die Schönheit der Religionen zu beschreiben. Auch diesen Abend wollen wir mit Szenen aus dem Stück und Musik unterhaltsam gestalten.

Interview: Markus Hauck (POW)

Karten zum Stückpreis von zehn Euro (ermäßigt fünf Euro) gibt es unter E-Mail hiob.wirsberg2024@gmail.com. An allen Aufführungstagen gibt es um 18.15 Uhr eine Werkeinführung. Zum Podiumsgespräch am 22. Juli (Eintritt frei) wird um Anmeldung unter E-Mail hiob.wirsberg2024@gmail.com gebeten.

(46 Zeilen/2724/0692; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

Kiliani mit Gästen von der Grünen Insel

Delegation aus Irland mit Bischof Martin Hayes sowie Botschafter Nicholas O'Brien zu Gast bei Kiliani-Wallfahrtswoche – Kiliani-Lecture, Empfang der Stadt Würzburg, Kiliani-Eröffnungsgottesdienst und Kiliansevangeliar

Würzburg (POW) Die Pilgerreise in die irische Heimat der Frankenapostel vom 2. bis 6. Oktober wirft in der Kiliani-Wallfahrtswoche ihre Schatten voraus. Eine Delegation aus Irland mit Bischof Martin Hayes, in dessen Diözese Kilmore Kilians Heimatort Mullagh liegt, sowie der irische Botschafter Nicholas O'Brien werden den Beginn der Kiliani-Wallfahrtswoche mitfeiern. Auf die Gäste von der Grünen Insel wartet ein volles Programm, darunter ein Empfang bei der Stadt Würzburg, die Eröffnung der Kiliani-Wallfahrtswoche und die Besichtigung des Kiliansevangeliers in der Bibliothek der Universität Würzburg.

Vor über 1300 Jahren haben sich die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan von Irland auf den Weg an den Main gemacht, um in Franken den christlichen Glauben zu verkünden. Doch wie steht es heute um die katholische Kirche in Irland? Damit befasst sich Reverend Professor Michael Mullaney, Präsident der Saint Patrick's Pontifical University in Maynooth, bei der Kiliani-Lecture in seinem Vortrag „Irish Catholicism – Dying and Rebirth“ am Donnerstag, 4. Juli, um 19 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Bischof Dr. Franz Jung spricht das Grußwort.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt empfängt am Freitag, 5. Juli, um 11.45 Uhr im Namen der Stadt Würzburg die Gäste aus Mullagh (County Cavan) sowie den Partnerstädten Bray (County Wicklow/Irland) und Dundee (Schottland) im Rathaus. Bischof Jung nimmt an dem Empfang teil. Am Abend ist die irische Delegation um 18.45 Uhr zum Festbieranstich zur Eröffnung des Kiliani-Volksfestes auf der Talavera eingeladen. Begleitet werden sie von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran.

Beim Festumzug zum Kiliani-Volksfest am Samstag, 6. Juli, um 12.30 Uhr läuft eine Abordnung aus Mullagh als Fußgruppe mit. Bischof Jung und der irische Botschafter O'Brien werden mit Bürgermeister Martin Heilig und Landrat Thomas Eberth in einer Pferdekutsche mitfahren. Anschließend werden Bischof Jung und Bischof Hayes mit weiteren irischen Gästen das Festzelt besuchen.

Die Kiliani-Wallfahrtswoche wird am Sonntag, 7. Juli, um 9.30 Uhr mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard in den Kiliansdom eröffnet. Bischof Jung steht dem Pontificalgottesdienst vor. Konzelebranten sind Bischof Hayes, Professor Mullaney und Pfarrer Paul Prior (Mullagh). Auch Botschafter O'Brien wird den Eröffnungsgottesdienst mitfeiern. Am Schluss der Feier lädt Bischof Hayes die Gläubigen offiziell zur Pilgerreise mit den Reliquien der Frankenapostel nach Irland im Oktober ein. Die Reise ist nach Angaben des Bayerischen Pilgerbüros mittlerweile ausgebucht.

Wer schon immer einen irischen Gottesdienst erleben wollte, hat dazu am Montag, 8. Juli, um 9 Uhr im Neumünster Gelegenheit. Bischof Hayes feiert mit der irischen Delegation einen Wallfahrtsgottesdienst in englischer Sprache. Konzelebranten sind Bischof Jung und Generalvikar Vorndran. Gegen 10.30 Uhr besuchen die Gäste die Universitätsbibliothek am Würzburger Hubland. Dort wird ihnen das Kiliansevangeliar präsentiert, das ursprünglich im sechsten Jahrhundert in einem Skriptorium im Burgund entstand.

(33 Zeilen/2724/0690; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Leuchtende Sterne für andere sein

120 Jahre Katholischer Deutscher Frauenbund in der Diözese Würzburg – Jubiläumsfest mit Frauenwallfahrt, Pontifikalmesse mit Bischof Dr. Franz Jung sowie „Markt der Möglichkeiten“

Würzburg (POW) Vor 120 Jahren, am 15. April 1904, wurde der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) in der Diözese Würzburg gegründet. Das Jubiläum wird am Donnerstag, 11. Juli, mit einem Jubiläumsfest im Rahmen der Kiliani-Wallfahrtswoche begangen. „Die Gründungsfrauen setzten sich aus ihrem Glauben und tiefster Überzeugung heraus dafür ein, Benachteiligungen von Frauen abzubauen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, um eine gleichberechtigte Teilhabe und Mitwirkung in allen Lebensbereichen zu erreichen“, sagt Diözesanvorsitzende Anja Sauer. „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ ist das Motto, welches wunderbar auch zur Gründung unseres starken Verbandes passt. Lassen Sie uns alle über das Jubiläumsfest hinaus leuchtende Sterne für andere sein.“

Das Fest beginnt um 10 Uhr im Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1 in Würzburg. Nach der Begrüßung und einem spirituellen Impuls stellen bei einem „Markt der Möglichkeiten“ Zweigvereine und Kooperationspartner des KDFB ihre Ideen, Aktionen und Angebote im sozialen, caritativen, spirituellen und politischen Bereich vor. So zeigt beispielsweise im Kreuzgang der VerbraucherService Bayern die aktuelle Ausstellung „Gemeinsam fürs Klima“, die Gleichstellungsstelle der Stadt Würzburg bietet einen Mental-Load- und Equal-Care-Test an, und das Frauenhaus Aschaffenburg informiert über „Red Flags“ – Warnzeichen für häusliche Gewalt. Ebenfalls mit Ständen vertreten sind unter anderem der Verein Würzburger Partnerkaffee, der Weltladen oder „Solwodi – Solidarität mit Frauen in Not“. Eine Ausstellung stellt Ellen Ammann vor, die Gründerin des KDFB. Im Innenhof gibt es ein Quiz zu KDFB und Frauenrecht, eine Fotobox und eine Button-Maschine. In der Jugendkirche gibt Liedermacherin Stefanie Schwab Kurzkonzerte mit Liedern für Leib und Seele, und in der Turnhalle heißt es „Tanz dich frei!“ mit dem Zweigverein Mariä Geburt/Höchberg.

Zudem will der KDFB ein Projekt speziell für Frauen unterstützen: Im Café Dom@in werden an diesem Tag Spenden für die „Straffälligenhilfe für Frauen“ (STRAFF) des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) gesammelt. Sie bietet Beratung und Hilfe für Frauen, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, sowie für deren Angehörigen und Bezugspersonen. Schwerpunkt der aktuellen Arbeit sind ein wöchentlicher Sprechtag in der Justizvollzugsanstalt Würzburg sowie Gruppenangebote für inhaftierte Frauen. Neben der individuellen Beratung und Entlassvorbereitung gehe es auch darum, den Haftalltag ein wenig bunter zu machen – mit Spielen, Handarbeiten oder Ausmalbildern. „Mit Ihrer Spende können Wolle, Buntstifte sowie Handarbeitsbücher und Spiele nachgekauft werden.“

Um 14.15 Uhr startet die Prozession zum Kiliansdom. Dort feiert Bischof Dr. Franz Jung mit den Teilnehmerinnen um 15 Uhr einen Pontifikalgottesdienst. An die Feier schließt sich eine Begegnung auf dem Kiliansplatz an.

Auf der Homepage des KDFB (<https://www.frauenbund-wuerzburg.de/>) gibt es unter dem Menüpunkt „Aktuelles“ – „Termine“ ein ausführliches Programm. Weitere Informationen beim KDFB, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de.

(34 Zeilen/2724/0689; E-Mail voraus)

Improvisieren will geübt sein

Domorganist Professor Stefan Schmidt über die Besonderheiten des Orgelkonzerts in der Kiliani-Wallfahrtswoche und die Arbeit hinter Improvisationen

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Orgelsommer im Kiliansdom – Freundschaftskonzert zu Kiliani“ gibt Domorganist Professor Stefan Schmidt am Donnerstag, 11. Juli, um 19.30 Uhr im Kiliansdom ein Konzert. Vor dem Konzert gibt es um 19 Uhr einen Wein-Aperitif im Hof des Burkardushauses. Karten zum Stückpreis von 15 beziehungsweise zwölf Euro sind bei der Dominfo, Domstraße 40, und an der Konzertkasse erhältlich.

POW: Herr Professor Schmidt, Sie spielen am Donnerstagabend der Kiliani-Wallfahrtswoche ein Orgelkonzert im Dom. Auf welche Komponisten und Werke dürfen sich die Zuhörerinnen und Zuhörer freuen?

Domorganist Professor Stefan Schmidt: Bei diesem Konzert geht es – logisch – um Kilian, aber auch um die Pflege der deutsch-französischen Freundschaft. Am 14. Juli hat die Grande Nation ihren Nationalfeiertag, und die Würzburger Gesellschaft zur Pflege der deutsch-französischen Beziehungen nimmt aus diesem Grunde schon traditionell an einem Orgelkonzert im Dom teil, wo ich äußerst gerne französische und deutsche Orgelmusik kombiniere. In diesem Jahr ist es ein bisschen anders, statt deutscher Musik gibt es ‚dutch music‘, also Musik aus den Niederlanden. Zu hören sind Jan Pieterse Sweelincks Variationen über den deutschen Choral „Mein junges Leben hat ein End“, den ich dem heiligen Kilian in den Mund legen möchte, wohl wissend, dass der Frankenapostel weder Orgeln noch Orgelmusik noch Kirchenlieder der Reformationszeit kannte. Dennoch passt es zu ihm, schließlich ist er ja nicht an Altersschwäche verstorben. Apropos relativ jung verstorben: Der zweite Teil des Programms besteht aus einer Improvisation über das Kilianslied in Hommage an Pierre Cochereau (1924-1984), der hochgradig beeindruckend als Organist an Nôtre-Dame in Paris gewirkt hat und dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Der dritte Teil des Programms ist ebenfalls einem berühmten Organisten von Nôtre-Dame de Paris gewidmet, Louis Vierne (1870-1937), der wie Cochereau plötzlich verstarb, in diesem Fall während seines logischerweise letzten Orgelkonzertes in der Kathedrale. Domorganist scheint ein gefährlicher Beruf zu sein (*grinst*). Vierne, vom Schicksal keineswegs verschont, komponierte 1930 seine extreme „6ième Symphonie“, ein Werk, mit dem ich mich schon seit 1988 befasse und das im November auf CD aufgenommen werden wird.

POW: In der Wallfahrtswoche spielen Sie mehr Gottesdienste als sonst im Jahr. Wann kommen Sie überhaupt zum Proben fürs Konzert?

Schmidt: Die Proben müssen vor der Wallfahrtswoche abgeschlossen sein, in der Woche selbst kommt man zu nichts.

POW: Im Konzert sind auch wieder Improvisationen von Ihnen zu hören. Hand aufs Herz: Wie viel ist bei den Improvisationen wirklich aus dem Stegreif gespielt und wie viel haben Sie sich vorher – zumindest skizzenhaft – schon festgehalten?

Schmidt: Wie funktioniert Improvisieren? Ähnlich wie Komponieren, aber ohne Papier. Skizzen zum Ablauf sind immer gut, selbst wenn man sie während des Spielens verwirft. Improvisieren muss man üben, üben hat mit Wiederholung zu tun. Formale Strukturen, harmonische Abläufe, Melodieverläufe etcetera. Das ist nicht zu verwechseln mit Auswendiglernen und dann als Improvisation verkaufen. Aber natürlich wiederholen sich Komponisten und Improvisatoren, günstigerweise spricht man dann vom Personalstil, einem Wiedererkennungseffekt.

(39 Zeilen/2724/0687; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Für Gott leben zum Heil der Menschen“

Bischof Dr. Franz Jung weiht Benediktinerbruder Wolfgang Sigler zum Priester – Gottesdienst in der Abteikirche Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Bei einem Pontifikalamt am Samstag, 29. Juni, dem Hochfest Peter und Paul, hat Bischof Dr. Franz Jung Benediktinerbruder Wolfgang Sigler in der Abteikirche Münsterschwarzach zum Priester geweiht. Siglers Weihegespruch stammt aus der Benediktsregel, Kapitel 58,12: „ad quod ingreditur“. Das Kapitel handelt von der Aufnahme der Brüder und legt Kriterien an den Novizen an.

In seiner Predigt ging Bischof Jung auf das Tagesevangelium ein, das vom österlichen Mahl nach dem Fischfang und der Beauftragung des Petrus handelte. Der gedeckte Tisch sei eine wichtige Erinnerung, dass der Herr das Mahl selbst bereiten würde. „Wir können dieses Mahl nicht machen, aber als Priester dürfen wir den Herrn vergegenwärtigen, der alle einladen möchte zum Gastmahl des ewigen Lebens.“ Weiter stellte der Bischof die Figur des Petrus im Evangelium heraus. Dreimal habe Jesus diesem die Frage gestellt, ob er ihn mehr als andere lieben würde, und ihm dreimal aufgetragen, seine Schafe zu weiden. Diese dreimalige Frage offenbare die Barmherzigkeit Christi. Gleichzeitig werde sie zur Demutsübung für Petrus, der Jesus vor seiner Kreuzigung dreimal verleugnet hatte. „Jesus weiß um die Schwäche des Petrus und weist ihm so einen Weg, sich seiner eigenen Schwachheit zu stellen.“

Erst wer gelernt habe, dass seine Kraft vom Herrn komme und dass es einer lebenslangen „conversatio morum“, der Lebensumkehr, bedürfe, den könne man mit dem Weiden der Lämmer beauftragen. „Denn die Lämmer weiden kann als Priester nur der, der um die eigene Fehlbarkeit weiß“, sagte Bischof Jung. Und nur wer selbst auf Vergebung angewiesen sei, könne anderen als Priester Vergebung zusprechen. Mit Verweis auf die Benediktsregel, wo der Ordensgründer den Priester mahnt, den Gehorsam nicht zu vergessen, appellierte der Bischof: „Was Sie im Weiheversprechen gleich vor der ganzen Kommunität bekennen, sei Ihnen daher Lebensaufgabe: ‚sich Tag für Tag enger Christus, dem Herrn, zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben.“

Besondere Betonung habe Jesus im Evangelium auf „meine“ Schafe gelegt, erläuterte Bischof Jung. So sei es Aufgabe der Priester, diese zu Christus zu führen. Dieser Lebensaufgabe würde man nur dann gerecht, wenn man immer neu auf den Herrn hören und Gehorsam einüben würde, zu dem die Regel des heiligen Benedikt einlade. Auf diesen Gehorsam verweise auch das Ende der Predigt, in der Ermahnung zum Martyrium und Glaubenszeugnis stehe. Es ginge beim Priester nicht allein um die Feier der Eucharistie, sondern darum, wie Christus selbst sein Leben einzusetzen. „Deshalb wird Ihnen bei der Überreichung der Hostienschale und dem Kelch zugesagt: ‚Empfange die Gaben des Volkes für die Feier des Opfers. Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.“ Weiter verwies er dabei auf den Weihegespruch Siglers, denn auch der Priester müsse wissen, wozu er eingetreten sei.

Am Ende seiner Predigt stellte Bischof Jung ein Zitat des heiligen Wolfgang in den Fokus: „Hätten wir Mönche, dann würde auch alles Übrige gut werden!“ Auf den Einwand, es gäbe doch vielerorts Mönche in übergroßer Zahl, soll er wehmütig geantwortet haben: „Oh, wie fehlen uns Heilige! Oh, wie werden die Wahrheiten von den Menschenkindern verkleinert! Was nützt es, das Kleid der Heiligkeit zu tragen ohne ihre Werke!“ Sigler wünsche er daher, im Sinne seines Namenspatrons das Kleid des Mönchs und des Priesters mit den dazugehörenden Werken zu tragen und die Regel Christi zu erfüllen.

Nach der Predigt folgte der eigentliche Weiheritus. Zunächst wurde Sigler nach seiner Bereitschaft gefragt, als Mitarbeiter des Bischofs die Gemeinde umsichtig zu leiten, den Dienst am Wort Gottes zu erfüllen, die Mysterien Christi in gläubiger Ehrfurcht zu feiern, mit dem Bischof im Gebet für die Gemeinde vor Gott zu treten, den Notleidenden, Armen, Kranken und Heimatlosen beizustehen und sich Tag für

Tag enger an Christus zu binden. Die anschließende Allerheiligenlitanei rief die Fürsprache aller Heiligen auf Sigler hinab, während er in Prostratio-Haltung auf dem Boden lag. Diese Haltung ist ein Zeichen, dass die Gnade Gottes ihn in allem trägt.

Die eigentliche Weihe erfolgte durch die Handauflegung des Bischofs. Die anwesenden Priester legten im Anschluss ebenfalls ihre Hände auf und drückten so die Gemeinschaft mit dem Neugeweihten aus. Die sogenannten ausdeutenden Riten – das Anlegen des Messgewandes, die Salbung der Hände mit Chrisamöl sowie die Überreichung von Kelch und Hostienschale – verdeutlichten, was in der Weihe geschehen ist. Den Abschluss bildete der Friedensgruß durch Bischof Jung und Abt Michael Reepen, die darin Mönchskonvent und Gemeinde vertraten.

Dann konnte der Neupriester zum ersten Mal die Eucharistie im Kreis seiner Mitbrüder am Altar mitvollziehen. Am Ende des Gottesdienstes erteilte Sigler den Primizsegen. Die Klosterprimiz von Sigler wird am Sonntag, 21. Juli, um 9 Uhr im Konventamt gefeiert, in seiner Heimatpfarre im Bistum Regensburg feiert er eine Woche später seine Primiz.

Wolfgang Sigler (37) trat 2015 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Vor seinem Klostereintritt studierte er Jura und schloss mit dem Zweiten Juristischen Staatsexamen ab. Im Kloster studierte er Theologie und erlangte 2022 den Abschluss Magister Theologiae. Seine Feierliche Profess legte Sigler im Juli 2023 ab, im Dezember 2023 wurde er durch Erzbischof em. Ludwig Schick (Bamberg) zum Diakon geweiht. In der Abtei Münsterschwarzach ist er für Junges Münsterschwarzach verantwortlich und begleitet neben Pater Dominikus Trautner die Gottesdienste als Organist.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(61 Zeilen/2724/0685; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zahlen in einer Zeit der Unsicherheit

Kirchliche Statistik für 2023 vorgelegt – Rückgang der Austritte im Bistum Würzburg – Bischof Jung: „Kirche für viele Menschen nach wie vor lebenswichtig“

Würzburg/Bonn (POW) „Viele Menschen erachten die Gemeinschaft der Kirche als nicht mehr relevant für ihr Leben. Das ist eine bittere Erkenntnis, die mich als Bischof sehr nachdenklich stimmt.“ Mit diesen Worten hat Bischof Dr. Franz Jung auf die kirchliche Statistik für 2023 reagiert, welche die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) am Donnerstagmittag, 27. Juni, veröffentlichte. „Ich danke daher allen, die mit großem Engagement versuchen, der Welt Hoffnung zu schenken in einer Zeit der Unsicherheit. Sie machen unsere Gemeinden, Verbände, Ordensgemeinschaften und caritativen Einrichtungen zu Orten des Zusammenhalts und des geteilten Glaubens.“ Damit gäben sie ein positives Beispiel, dass die Kirche als Gemeinschaft für viele Menschen nach wie vor lebenswichtig sei. „Und ich danke allen, die ihre Hoffnung darauf richten, im Leben der Kirche und ihren Diensten die Nähe Gottes zu erfahren. Durch Ihre Solidarität ermöglichen Sie uns, auch anderen Menschen Orte und Momente der Gottesbegegnung anzubieten. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Christus uns auch in schweren Zeiten entgegengeht und seine Gemeinschaft anbietet“, betont der Bischof.

Die statistischen Zahlen geben einen Überblick zur Katholikenzahl und zum Besuch der Sonntagsgottesdienste sowie zu Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Trauungen, Bestattungen, Ein- und Austritten und Wiederaufnahmen. Im Bistum Würzburg werden neben den Zahlen für die gesamte Diözese erneut auch die Zahlen für die 43 Pastoralen Räume veröffentlicht (<https://jahresueberblick.bistum-wuerzburg.de/kirchenstatistik/pastorale-raeume/>).

„Als Kirche Jesu Christi wollen wir Menschen in allen Phasen des Lebens Orientierung, Halt, Beistand, Mitfreude und Trost anbieten“, erklärt Bischof Jung. Erfahrungen und Umfragen zeigten, dass viele Menschen vor allem an den Wendepunkten im Leben auf die Kirche setzen. „Wir glauben, dass Gott uns gerade in diesen Entscheidungsmomenten nahe sein und helfen will. Die sakramentalen Dienste von Taufe, Erstkommunion, Firmung, Heirat und die Begleitung bei Sterben, Tod und Trauer feiern genau diese Zuversicht.“ Wie der Bischof weiter ausführt, wisse er zugleich, dass dieser christliche Dienst auch vom Vertrauen in die Institution Kirche lebe – „und das ist bei vielen Menschen massiv beschädigt. Die hohe Zahl der Austritte zeigt das deutlich.“

Stattgefunden haben 2023 in der Diözese Würzburg 4467 Taufen (2022: 5139). Ihre Erstkommunion haben im Jahr 2023 4864 Kinder gefeiert, im Vorjahr waren es 5087. 3751 Firmlinge gab es im Bistum (2022: 3337). Zurückgegangen sind die Zahlen der kirchlichen Eheschließungen, es gab 965 kirchliche Hochzeiten (2022: 1246). Gegenüber dem Vorjahr (8734) sank die Zahl der kirchlichen Bestattungen 2023 leicht auf 8457. Aus der katholischen Kirche ausgetreten sind im Bistum Würzburg im Jahr 2023 nach DBK-Angaben 11.588 Katholikinnen und Katholiken, rund 4500 weniger als im Vorjahr (16.081). Bei den Wiederaufnahmen gab es einen Anstieg auf 97 gegenüber 86 im Vorjahr. Eintritte wurden 23 (2022: 25) verzeichnet.

Im Bistum Würzburg engagiert sich eine große Zahl von Ehrenamtlichen in den Gemeinden und Verbänden sowie bei der Caritas. So zählen die Gemeinsamen Pfarrgemeinderäte beziehungsweise Gemeindeteams etwa 4000 Personen (davon 69 Prozent Frauen). Rund 3000 Mitglieder zählen die Kirchenverwaltungen. Rund 10.000 Jungen, Mädchen und junge Erwachsene sind Ministranten. Circa 1200 Gottesdienstbeauftragte gestalten Wort-Gottes-Feiern. Etwa 5000 Frauen und Männer sind als Kommunionhelfer und Lektoren aktiv. An der Sternsingeraktion beteiligen sich rund 8000 Kinder und Jugendliche. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien zählen rund 2000 ehrenamtliche Mitarbeitende. In der Kirchlichen Jugendarbeit engagieren sich etwa 15.500 junge Menschen. Bei der Caritas sind rund 20.000 Menschen ehrenamtlich aktiv.

Den Sonntagsgottesdienst besuchten 2023 durchschnittlich 46.028 Katholiken (2022: 43.831), das sind 7,1 Prozent aller katholischen Gläubigen im Kiliansbistum (2022: 6,6 Prozent). Hinzu kommen die Menschen, die über TV oder Internet die Gottesdienste mitfeiern. Laut TV Mainfranken schalteten

durchschnittlich rund 10.000 Zuschauer über Kabel an den Sonn- und Feiertagen die Gottesdienstübertragung aus dem Kiliansdom ein. Die elf Übertragungen von Gottesdiensten aus dem Kiliansdom bei Bibel TV Fernsehen im Jahr 2023 sahen insgesamt 566.043 Zuschauer, im Durchschnitt über 51.000 pro Gottesdienst. Den Spitzenwert belegte dabei der Gottesdienst am Zweiten Weihnachtsfeiertag 2023 mit 125.647 Zuschauern bei Bibel TV. Die 71 gestreamten Gottesdienste aus dem Kiliansdom (2022: 80) erreichten live per YouTube durchschnittlich jeweils mehr als 260 Zuschauer (2022: 250). Die zeitversetzte Option nutzten im Schnitt über 2500 Personen (2022: rund 2500), insgesamt gab es 2023 rund 180.000 Aufrufe (2022: rund 200.000).

Die Deutsche Bischofskonferenz und die 27 (Erz-)Diözesen der katholischen Kirche in Deutschland haben heute (27. Juni 2024) die Kirchenstatistik für das Jahr 2023 veröffentlicht. In Deutschland machen die Katholiken 24 Prozent der Gesamtbevölkerung aus (20.345.872 Kirchenmitglieder).

Insgesamt zeigen sich die Zahlen zu den Sakramentspendungen leicht rückläufig: Es gab 131.245 Taufen (2022: 155.173). Die Zahl der kirchlichen Trauungen lag bei 27.565 (2022: 35.467). Zur Erstkommunion gingen 151.835 Kinder (2022: 162.506). Insgesamt wurden bundesweit 105.942 junge Menschen gefirmt (2022: 110.942). Die Zahl der Bestattungen betrug 226.179 (2022: 240.144). Einen leichten Zuwachs gab es beim Gottesdienstbesuch, der bei 6,2 Prozent lag (2022: 5,7 Prozent).

Durch die laufenden Strukturmaßnahmen in Bistümern hat sich die Zahl der Pfarreien auf 9418 (2022: 9624) verringert. Insgesamt gibt es 11.702 Priester (2022: 11.987), davon sind 5971 Pfarrseelsorger (2022: 6069). In den weiteren pastoralen Diensten weist die Statistik für 2023 insgesamt 3146 Ständige Diakone (2022: 3184), 3032 Pastoralassistenten/-referenten (weiblich: 1479, männlich: 1553) und 4044 Gemeindeassistenten/-referenten (weiblich: 3181, männlich: 863) aus. Die Zahl der Priesterweihen lag 2023 bei 38 (davon 34 Welt- und vier Ordenspriester).

Im Jahr 2023 sind 1559 Menschen in die katholische Kirche eingetreten (2022: 1447), es wurden 4127 Menschen wieder aufgenommen (2022: 3753). Die Zahl der Kircheng Austritte ist in 2023 zurückgegangen: 402.694 Menschen haben die Kirche verlassen (2022: 522.821).

Das Bistum Würzburg zählte zum 31. Dezember 2023 262 aktive Welt- und Ordenspriester, 148 Ruhestandspriester, 108 Diakone, davon 63 in Teilzeit, 144 Pastoralreferent(inn)en/-assistent(inn)en, davon 38 in Teilzeit, 115 Gemeindeferent(inn)en/-assistent(inn)en, davon 51 in Teilzeit, acht Pastorale Mitarbeiter, davon drei in Teilzeit, sowie 111 Religionslehrer(innen) im Kirchendienst, davon 54 in Teilzeit.

Hinweis: Eine detaillierte Aufstellung zum Bistum Würzburg, aufgeteilt nach Pastoralen Räumen, findet sich im Internet unter statistik.bistum-wuerzburg.de. Dort gibt es außerdem weitere Zahlen zum ehrenamtlichen kirchlichen und karitativen Engagement tausender Menschen im Bistum Würzburg. Weitere Zahlen spiegeln den vielfältigen Einsatz der Caritas im Bistum wider. Die Eckdaten des Jahres 2023 für die katholische Kirche in Deutschland finden sich auf www.dbk.de/kirche-in-zahlen/kirchliche-statistik.

(80 Zeilen/2724/0674; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zuwachs bei „Kirche in Bayern“

Bistum Regensburg tritt zum 1. Juli 2024 der Arbeitsgemeinschaft Kirchenmagazin im Bayerischen Privatfernsehen bei – Christliches Medienengagement im Lokalfernsehen in Bayern weiter gestärkt

Würzburg/München/Regensburg (POW) Die Diözese Regensburg tritt zum 1. Juli 2024 der Arbeitsgemeinschaft Kirchenmagazin im bayerischen Privatfernsehen GbR bei und damit dem ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“. „Für das Kirchenmagazin ist der Beitritt des Bistums Regensburg ein sehr großer Gewinn. Das gemeinsame christliche Medienengagement im Lokalfernsehen in Bayern wird damit weiter gestärkt und ist gerade in der aktuellen Situation von Kirche und Gesellschaft bedeutsamer denn je“, freuen sich Stefan Eß, Direktor des Sankt Michaelsbunds und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, und Bernhard Schweßinger, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft. Für die Diözese Regensburg eröffnet sich nach den Worten von Dr. Dr. Stefan Groß, Leiter der Presse- und Medienabteilung in Regensburg, eine neue Möglichkeit, über „Kirche in Bayern“ Menschen im Bistumsgebiet mit christlichen Themen zu erreichen und dabei vernetzt mit vielen christlichen Akteuren im bayerischen Lokalfernsehen zusammenzuarbeiten.

„Kirche in Bayern“ ist nach eigenen Angaben ein bunter Querschnitt durch das Leben der beiden großen Kirchen im Freistaat Bayern. Die evangelische und die katholische Kirche in Bayern arbeiten seit 2001 zusammen, um gemeinsam über kirchliche Themen im lokalen Fernsehen zu berichten: vom Engagement der Gemeinden und Christen vor Ort über Bischofskonferenz, Ordensgemeinschaften, Verbände und Hilfswerke bis hin zur diakonischen, karitativen Hilfe für Menschen in Not. Ziel von „Kirche in Bayern“ ist es, Information zu vermitteln, Modernität, Tradition, Diakonie und Spiritualität der Kirche deutlich zu machen und Position zu beziehen. Auch will „Kirche in Bayern“ dazu beitragen, den eigenen christlichen Glauben sowie die Achtung vor dem Glauben anderer zu stärken und der Polarisierung in der Gesellschaft entgegenzuwirken. „Je enger wir Christen in Bayern auch im Lokalfernsehen zusammenrücken, desto mehr haben wir gerade heute die Chance, die christliche Botschaft und das christliche Handeln so vieler zu den Menschen zu bringen“, sind die Gesellschafter des Kirchenmagazins überzeugt.

Die Arbeitsgemeinschaft Kirchenmagazin im bayerischen Privatfernsehen GbR setzt sich mit dem Beitritt der Diözese Regensburg zum 1. Juli 2024 aus folgenden Gesellschaftern zusammen: Erzdiözese Bamberg, Diözese Eichstätt, Erzdiözese München und Freising, vertreten durch den Sankt Michaelsbund, Diözese Regensburg, Diözese Würzburg, Evangelischer Presseverband für Bayern, Don Bosco Medien und Katholische Akademie in Bayern sowie den katholischen Hilfswerken Kirche in Not, missio München und Renovabis. Die Geschäftsführung ist im Medienhaus der Diözese Würzburg angesiedelt, ebenso erfolgen dort die Koordination, Moderation und der Zusammenschritt. Gesendet wird das ökumenische Fernsehmagazin wöchentlich überregional bei Bibel TV sowie in Bayern auf lokaler Ebene über Satellit bei Franken Plus, münchen.tv, Niederbayern TV, OTVA-SAT und tv.ingolstadt sowie über Kabel bei Franken Fernsehen, TV Mainfranken, TV Oberfranken, münchen.tv, Niederbayern TV mit Standorten in Deggendorf-Straubing, Landshut und Passau, Oberpfalz TV, Regio TV Schwaben, rfo Regional Fernsehen Oberbayern, tv.ingolstadt und TVA Ostbayern. Alle Sendetermine mit zahlreichen Wiederholungen finden sich im Internet unter www.kircheinbayern.de.

Für das Bistum Regensburg bietet sich nach den Worten von Geschäftsführer Schweßinger die ideale Voraussetzung, dass „Kirche in Bayern“ bei Oberpfalz TV (Kabel) in Amberg, bei OTVA-SAT (Satellit) für die ganze Oberpfalz und den Landkreis Kelheim und bei TVA Ostbayern (Kabel) in Regensburg insgesamt pro Sonntag mit Montag mindestens 15 Mal ausgestrahlt wird. Die Region im Norden des Bistums Regensburg erreicht „Kirche in Bayern“ außerdem über Ausstrahlungen über Oberfranken TV (Kabel) und FrankenPlus (Satellit), die Dekanate im Südosten des Bistums über Niederbayern TV (Satellit) und über Niederbayern TV Deggendorf und Landshut (Kabel). Für den diözesanen Medienchef Groß sind dies hervorragende Bedingungen für das Bistum Regensburg, um die Menschen im Bistum über die lokalen Fernsehsender auf dem gesamten Bistumsgebiet zu erreichen. Online ist „Kirche in Bayern“ präsent auf den Internetseiten www.kircheinbayern.de, www.katholisch.de sowie <https://www.youtube.com/user/kircheinbayern/videos>.

Laut Zahlen der Funkanalyse Bayern TV 2023 und von Bibel TV liegt die gesamte Reichweite des Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ aktuell in einer durchschnittlichen Woche bei insgesamt mindestens 110.000 Zuschauenden, wobei die Zahlen der Ausstrahlungen bei münchen.tv und TVA Ostbayern in der Funkanalyse Bayern nicht vorliegen und deshalb nicht eingerechnet sind. Aktuell ist „Kirche in Bayern“ im Austausch mit den lokalen Sendepartnern bezüglich der Aufnahme der sonntäglichen Magazinsendungen in die einzelnen Mediatheken. Die Zahl der Zuschauenden über Mediatheken liegt mittlerweile nahezu gleichauf mit den Zahlen im linearen Fernsehen.

(54 Zeilen/2724/0682; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Azubis als „rasende Reporter“

Auszubildende von Bistum und Diözesan-Caritasverband verbringen Azubitag in der Abtei Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) 25 junge Frauen und Männer aus der gesamten Diözese, die derzeit in einer kirchlichen Einrichtung ihre Ausbildung absolvieren, haben am Montag, 24. Juni, am Azubitag in der Abtei Münsterschwarzach teilgenommen. Die Veranstaltung unter dem Motto „Kirche in Unterfranken“ wurde von Hannah Schuhmann und Tamara Bruckmeier von der Jugend- und Auszubildendenvertretung, Pastoralreferent Burkhard Pechtl von der Mitarbeitervertretung (MAV) der Diözese Würzburg sowie Hannah Lutz von der Abteilung Personalservice und Besoldung vorbereitet.

Wie kommt man überhaupt darauf, eine Ausbildung bei der Kirche zu machen? Das war eine von vielen Fragen, die sich die Auszubildenden gegenseitig bei der Vorstellungsrunde unter dem Motto „Rasender Reporter“ stellten. Dabei stellte sich heraus, dass mehr als die Hälfte schon vorher einen Bezug zur Kirche hatte, sei es als Ministrantin oder Ministrant oder über ein Ehrenamt. Andere hätten wiederum über ihre Eltern von der Möglichkeit erfahren, eine Ausbildung bei der Diözese oder der Caritas zu machen. Auch nach schönen beziehungsweise schreckhaften Erlebnissen wurde gefragt. Die Pausen mit den Arbeitskollegen wurden mehrfach als besonders schönes Erlebnis genannt. Ihren größten Schreck erlebte eine Person gleich am ersten Arbeitstag, als sie sich auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz in den labyrinthartigen Gängen des Bischöflichen Ordinariats verlief.

Bei einem „Kahoot“, einer Art Online-Quiz, beantworteten die Azubis in Dreierteams Fragen zum Bistum. Wie viele Angestellte hat das Bistum? Wie viele Ausbildungsberufe gibt es? Danach stellte sich Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran den Fragen der Azubis. Diese wollten unter anderem wissen, wie man Generalvikar wird und was man da eigentlich den ganzen Tag macht. Nach einem Mittagslob in der Abteikirche und dem Mittagessen bekamen die jungen Leute noch eine Führung durch das Kloster und das Gelände der Abtei und erfuhren dabei eine Menge über das Leben als Mönch. Mit einer Schlussreflexion endete der Azubitag.

Insgesamt 28 Männer und Frauen absolvieren derzeit eine Ausbildung im Bischöflichen Ordinariat Würzburg, in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, im Medienhaus der Diözese Würzburg, in der Abteilung Informationstechnologie (IT) des Bistums Würzburg, im Würzburger Burkardushaus, im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg, im Martinushaus in Aschaffenburg, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg und im Tagungszentrum Schmerlenbach. Sie machen Ausbildungen als Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement, Fachangestellte für Medien und Informationsdienste, Fachinformatiker für Systemintegration, Mediengestalter in Bild und Ton, Hauswirtschafter, Koch/Köchin und Immobilienkauffrau.

Informationen zu offenen Ausbildungsstellen wie auch zu Praktika oder Freiwilligendiensten gibt es im Internet unter <https://arbeiten-beim.bistum-wuerzburg.de/>.

(32 Zeilen/2724/0684; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Kurse der musikalischen Frühförderung

Dommusik Würzburg bietet ab September neue Kurse der musikalischen Frühförderung an – Eltern-Kind-Singen und Musikalische Früherziehung

Würzburg (POW) Im September starten bei der Dommusik Würzburg die neuen Kurse der musikalischen Frühförderung. Sowohl beim Eltern-Kind-Singen für Kinder ab drei Monaten bis drei Jahren als auch bei der Musikalischen Früherziehung mit Schwerpunkt Gesang (MFE-vokal) für Kinder ab vier Jahren und Vorschulkinder sind noch Plätze frei, schreibt die Dommusik Würzburg in einer Pressemitteilung.

In den Kursen Eltern-Kind-Singen für Babys ab drei Monaten werden bereits die Aller kleinsten zum elementaren Musizieren angeregt. Spielerisch werden die Kinder dazu ermuntert, zusammen mit ihren Eltern die eigene Stimme und ihren Körper zu entdecken und freudvoll damit zu kommunizieren.

In den Kursen MFE-vokal bietet die Dommusik Würzburg ein Konzept der Musikalischen Früherziehung, das gezielt von der Stimme des Kindes als Hauptinstrument ausgeht. Im Kurs MFE-vokal für Kinder ab vier Jahren wird den Kindern ein ganzheitlicher und körperlicher Zugang zur Musik vermittelt. Beim Singen, Tanzen und Musizieren erfahren und erleben sie die wesentlichen Elemente der Musik. Spiel und Geselligkeit sowie Spaß und Freude beim gemeinsamen Musizieren sind ebenso wichtig wie Konzentration und ernsthaftes Gestalten. Aufeinander achten und gegenseitige Rücksichtnahme führen zum gemeinsamen und individuellen Musikerlebnis. Jedes Kind trägt hierzu seinen Fähigkeiten entsprechend bei. Dies dient sowohl der Persönlichkeitsentwicklung als auch der Entwicklung musikalischer und sozialer Fähigkeiten.

Die Kurse der Musikalischen Früherziehung sind eine ideale Vorbereitung auf das Singen in der Mädchenkantorei und bei den Domsingknaben. Die Kursleitung liegt bei den erfahrenen Pädagoginnen für Elementare Musikpädagogik Hanna Kirsch und Sina Horn.

Die Kurstermine sind wie folgt:

- Eltern-Kind-Singen Baby (ab drei Monaten): freitags von 10.45 bis 11.30 Uhr
- Eltern-Kind-Singen I (ab einem Jahr): freitags von 14.30 bis 15.15 Uhr
- Eltern-Kind-Singen I (ab eineinhalb Jahren): freitags von 15.30 bis 16.15 Uhr
- Eltern-Kind-Singen II (ab drei Jahren): freitags von 16.30 bis 17.15 Uhr
- MFE-vokal I für Kinder (ab vier Jahren): mittwochs von 14.15 bis 15.15 Uhr
- MFE-vokal I für Kinder (ab vier Jahren): dienstags von 15.30 bis 16.30 Uhr
- MFE-vokal II für Kinder (ab fünf Jahren): dienstags von 14.15 bis 15.15 Uhr
- MFE-vokal II für Kinder (ab fünf Jahren): dienstags von 16.45 bis 17.45 Uhr

Die Kurse finden in den Räumen der Dommusik Würzburg in der Innenstadt statt. Weitere Informationen unter Telefon 0931/38662271 oder im Internet unter www.wuerzburger-dommusik.de.

(30 Zeilen/2724/0672; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Buntes Sommerfest in Würzburger Gemeinschaftsunterkunft

Festbetrieb bis in den Abend hinein – Kinder von Kinderschminken und Skatemobil begeistert – Dank an scheidende Unterkunftsleiterin Eva-Maria Schmitt

Würzburg (POW) Ein Sommerfest für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Veitshöchheimer Straße hat die Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg am Freitag, 28. Juni, gemeinsam mit dem Malteser Integrationsdienst, KoKi – Netzwerk frühe Kindheit der Stadt Würzburg und der Regierung von Unterfranken veranstaltet.

Bunte Dekorationen, Biertischgarnituren, Musik, eine Kuchentafel und fröhliche Gesichter warteten auf die Gäste. Die FIB hatte gemeinsam mit ihren Partnern alles für ein abwechslungsreiches Sommerfest vorbereitet. Neben kostenlosen Getränken und Speisen sorgten verschiedene Spiele und Aktivitäten wie Kinderschminken und ein Skatemobil für Unterhaltung. Der Fokus lag auf Austausch und gemeinsamem Zeitverbringen, was sich in vielen lachenden Gesichtern und regem Andrang bei der Getränke- und Essensausgabe zeigte. Einen Teil der angebotenen Speisen hatte ein Bewohner der GU gemeinsam mit mehreren Helfern selbst gekocht.

Das Wetter spielte ebenfalls mit: Nach zwei starken Regenschauern am frühen Mittag blieb es pünktlich zum Beginn des Sommerfestes trocken. Bei sommerlichen Temperaturen genossen die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft das Fest bis in den Abend hinein. Bei den Kindern besonders beliebt waren das Kinderschminken und das Skatemobil.

Das Sommerfest nutzten verschiedene Einrichtungen zudem, um Eva-Maria Schmitt, Unterkunftsleiterin der Regierung für Unterfranken, zu verabschieden. Sie geht in wenigen Wochen in den Ruhestand. Gunther Kunze, Fachbereichsleiter Jugend und Familie der Stadt Würzburg, und Patrick Sammetinger, Caritas-Fachberater Migration und Integration, dankten ihr für die langjährige gute Zusammenarbeit und überreichten ihr ein kleines Präsent. Sammetinger würdigte Schmitts Arbeit: „Im Namen der Caritas danke ich herzlich für die großartige Zusammenarbeit zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft und wünsche für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.“

th (Caritas)

(23 Zeilen/2724/0688; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Die Zukunft des Verbandes mitgestalten

Bundesversammlung der Malteser – Joachim Gold, ehrenamtlicher Stadtbeauftragter der Malteser Würzburg, in das Malteser Präsidium gewählt

Würzburg/Erfurt (POW) Joachim Gold (53), ehrenamtlicher Stadtbeauftragter der Malteser Würzburg, ist bei der Bundesversammlung der Malteser am Samstag, 22. Juni, in Erfurt als einer von vier Vertretern der aktiven Helferschaft in das Malteser Präsidium gewählt worden. Zukünftig werde der Würzburger als einer von vier Vertreterinnen und Vertretern der aktiven Helferschaft in dem Gremium mitsprechen und seine jahrzehntelange Erfahrung als Malteser Helfer einbringen, schreiben die Malteser in einer Pressemitteilung. „Ich freue mich so sehr über das Vertrauen der Delegierten und dass ich nun die Zukunft meines Verbandes auf dieser Ebene mitgestalten kann“, sagte Gold.

Bei der Wahl des neuen Präsidiums bestätigten die 185 Delegierten Georg Khevenhüller als Präsident des Malteser Hilfsdienstes und wählten Clementine Perlitt zur neuen Generaloberin. Alexandra Bonde und Albrecht Prinz von Croÿ wurden zu Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident und das Präsidium bestimmen laut Satzung die Richtlinien des Malteser Hilfsdienstes. Insbesondere obliegen ihnen zum Beispiel die Genehmigung von verbandspolitisch besonders bedeutsamen Maßnahmen oder Planungen des Geschäftsführenden Vorstandes.

Gold sei seit seinem 16. Lebensjahr begeisterter Malteser und kenne den Verband nicht nur als Fernmelder oder Sanitäter, sondern zum Beispiel auch von vielen Romwallfahrten für Menschen mit Behinderung. Durch seine regelmäßige Beteiligung an bundesweiten Einsätzen – zuletzt im Malteser-Führungsteam beim Deutschen Katholikentag in Erfurt – sei Gold mit vielen ehren- und hauptamtlichen Maltesern in ganz Deutschland gut vernetzt. „Da wir Malteser Würzburg nicht nur im Blaulichtbereich sehr aktiv sind, sondern auch in den vielen ‚leisen‘ Diensten wie der Sterbe- und Trauerbegleitung, dem Besuchsdienst mit und ohne Hund oder dem Integrationsdienst, kenne ich die ganze Bandbreite des Malteser-Engagements. Das alles möchte ich ins Präsidium mit einbringen“, sagt er.

„Wir sind sehr stolz, dass Joachim Gold ins Malteser Präsidium gewählt worden ist, und sind überzeugt davon, dass er aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in unterschiedlichsten Funktionen innerhalb unserer Diözese im Präsidium wertvolle Impulse geben kann, die letztlich dann auch wieder uns hier in Unterfranken zugutekommen werden“, freuen sich Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan und Diözesanleiterin Martina Mirus, die selber bis 2020 zwölf Jahre als Helferschaftsvertreterin im Malteser Präsidium war.

Die Malteser stehen nach den Worten ihres Präsidenten Khevenhüller vor vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen. „Wir werden gebraucht, um die Einsatzfähigkeit im Katastrophen- und Zivilschutz zu stärken, Hilfe gegen Einsamkeit und Isolation zu leisten, geflüchtete Menschen zu betreuen, kranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase beizustehen. Mit fast 100.000 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in allen Malteser Aktivitäten in Deutschland achten wir darauf, dass wir die konkrete Not vor unserer Haustür wahrnehmen und flexibel darauf reagieren. Wir Malteser weichen Not und Leid nicht aus, vielmehr wenden wir uns den Menschen in ihrer schwierigen Situation in Liebe zu. Damit wollen wir Zeugnis geben von Gottes Liebe zu uns Menschen.“

(35 Zeilen/2724/0683; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Lebensraum für Speierling, Elsbeere und Hirschkäfer

„Quer-Wald-ein“-Exkursion der Katholischen Landvolkbewegung Würzburg durch den Kirchenwald „Heiligenhölzchen“

Güntersleben (POW) Auf den ersten Blick sieht der Stiftungswald „Heiligenhölzchen“ zwischen Güntersleben und Thüngersheim aus wie jeder andere Wald. Doch wer das 22 Hektar große Waldstück betritt, entdeckt schnell, dass hier manches anders ist. Zumal, wenn man mit einem Fachmann wie dem Würzburger Stadtförster Karl-Georg Schönmüller unterwegs ist, der sich als Waldbeauftragter seit mehr als 30 Jahren um dieses Kleinod kümmert. So gab es auch für die Gruppe von zwölf Waldbegeisterten viel zu entdecken, die Mitte Juni an der „Quer-Wald-ein“-Exkursion der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg teilnahm. „Kirchen als Waldbesitzer sind dem Schutz der Schöpfung in besonderer Weise verpflichtet“, hieß es in der Einladung zu der Exkursion mit dem Titel „Artenvielfalt erleben: Alternative Forstwirtschaft im Kirchenwald Güntersleben“.

Der Kirchenwald ist ein typisch fränkischer Wald, wie er früher einmal war. Das heißt, es gibt kaum Nadelholz, dafür viele Laubbäume und Unterholz. Da Schönmüller und seinem Team von Ehrenamtlichen nicht nur der Erhalt dieser Waldstruktur, sondern auch die Förderung der biologischen Vielfalt am Herzen liegt, werden hier auch seltene Bäume wie Speierling, Elsbeere und Wildbirne gepflanzt. Darüber hinaus werden Bäume und Totholz kartiert. Für ihr Engagement wurde die Kirchenstiftung Sankt Maternus in Güntersleben, in deren Besitz sich das „Heiligenhölzchen“ befindet, 2016 mit dem Bayerischen Biodiversitätspreis des Umweltministeriums ausgezeichnet.

Erste Station war eine mächtige, etwa 200 bis 300 Jahre alte Eiche am Waldesrand. „Bäume sind für uns die einzige lebendige Verbindung in die Vergangenheit“, sagte Schönmüller. Mit ihrer ausladenden Krone und dem kurzen Stamm erinnert dieser Baum an Eichen im Mittelalter. Damals sei das Vieh zur Fütterung in den Wald getrieben worden. „Unter Eichen wachsen die besten Schinken“, zitierte er ein lange gültiges Sprichwort, denn Schweine gediehen besonders gut, wenn sie viele Eicheln fressen. Alle fünf bis sieben Jahre gibt es ein „Mastjahr“ mit besonders vielen Eicheln – und früher mit entsprechend üppigem Schinken.

Danach ging es quer durch den Wald. Diesen zu verjüngen, ist dem ehrenamtlich tätigen Waldbeauftragten der Kirchenstiftung ein wichtiges Anliegen. So werden etwa „kleine Lichtschächte“ angelegt, damit der Wald von unten nachwachsen kann. Denn einen Wald auf einer Kahlfäche neu anzulegen, ist nach seinen Worten „sehr schwierig“. Auf einer Lichtung machte Schönmüller Halt und las eine Passage aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus vor. Auf die Frage, welche Beziehung sie zum Wald haben, wurde deutlich, dass für die meisten Teilnehmenden der Wald eine besondere Bedeutung hat, sei es, weil sie selbst Waldbesitzer sind, sei es, weil sie von Kindheit an positive Erfahrungen mit dem Wald sammeln durften.

Schönmüller wies auf die Bedeutung des Waldes gerade in Zeiten des Klimawandels hin. Holz sei nach seinen Worten der einzige nachwachsende Rohstoff und somit nach wie vor ein wichtiger Baustoff. Zudem nehme der Wald Energie auf und kühle sein Umfeld wie „eine kleine Klimaanlage“. In Würzburg wäre es ohne Wald vier bis fünf Grad wärmer. Dabei habe sich in den vergangenen Jahren gezeigt, wie gut manche Baumarten extreme Hitze und Dürre aushalten. „Das hat mich überrascht“, gestand Schönmüller. Vor allem Eichen zeigten sich, ebenso wie der Feldahorn, sehr widerstandsfähig. Die bis zu 150 Jahre alten Buchen im „Heiligenhölzchen“ kämen mit den geänderten klimatischen Bedingungen allerdings weniger gut zurecht, etliche seien bereits abgestorben. Doch damit seien sie nicht nutzlos. Sie dienen zum Beispiel als Nährstofflieferanten, bieten Kleintieren und Käfern Lebensraum und sind wichtig für die Entwicklung von Larven, etwa der des sehr seltenen Hirschkäfers, der dort schon gesichtet wurde.

Auch der Waldboden wurde in Augenschein genommen. Er ist sehr steinig, aber im Gegensatz zum Acker- oder Weinbergsboden ursprünglich und unbehandelt durch den Menschen. Der Wald schützt den

Boden sowohl vor Erosion als auch Austrocknung. Allerdings sei der Boden gefährdet, denn Straßenbau, Industrie und Häuser fordern einen hohen Tribut. Schönmüller erklärte, dass jeden Tag allein in Bayern eine Fläche von 17 Fußballfeldern neu versiegelt werde und somit der Natur nicht mehr zur Verfügung stehe. Dazu komme, dass wertvoller Boden wie Löß durch Wind und Wasser abgetragen werde. Wenn sich zum Beispiel der Main nach starkem Regen braun färbe, werde Boden abgeschwemmt und versande dann irgendwann in der Nordsee.

Nach rund zwei Stunden Marsch durch den Wald schenkte Schönmüller an der letzten Station Wein aus. Er erinnerte daran, dass sich der Name der in Franken vielfach angebauten Rebsorte „Silvaner“ vom Lateinischen „silva“ ableite, was Wald bedeute. Zum Abschluss trug eine Teilnehmerin ein Gedicht vor, das von einer Buche und deren Bewohnern handelte.

ws (POW)

(53 Zeilen/2724/0681; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Eveline Walter für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Mittwoch, 26. Juni, Eveline Walter, Mitarbeiterin der Katholischen Medienzentrale Nordbayern, in Archiv und Bibliothek des Bistums geehrt worden. „Als Sie begannen, für das Bistum zu arbeiten, waren Filme wie ‚Shakespeare in love‘ oder ‚Der Soldat James Ryan‘ die Oscargewinner, ‚Mambo No. 5‘ der Hit des Jahres, und die Bundesregierung unter Gerhard Schröder zog nach Berlin um“, erklärte Oliver Ripperger, Leiter der Katholischen Medienzentrale Nordbayern und des Religionspädagogischen Medienzentrums. Manches aus den vergangenen 25 Jahren sei noch sehr präsent, anderes längst vergessen. „Ich wünsche Ihnen, dass sie das Positive in sich tragen und das Negative schnell vergessen haben.“ Ripperger überreichte Walter zudem eine Dankesurkunde von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Auch Evelyn Bausch von der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bistums Würzburg überbrachte Glück- und Segenswünsche und hatte dafür eigens ein paar Zeilen von Wilhelm Busch ausgesucht. „Es ist heute nicht selbstverständlich, dass jemand so lange bei einem Arbeitgeber bleibt“, betonte Bausch. Walter berichtete, sie freue sich, seit 25 Jahren für das Bistum zu arbeiten. „An den ersten Tag im Juni 1999 erinnere ich mich noch sehr genau: Damals hat mich Oskar Hehn, Leiter des Kirchensteueramts, erst einmal durch das ganze Ordinariat geführt.“ Den Arbeitsvertrag habe sie erst eine Woche später unterschrieben, erzählte sie schmunzelnd. Walter stammt aus Kürnach. Nach der Mittleren Reife 1986 erlernte sie den Beruf der Arzthelferin und arbeitete im Anschluss in einer Arztpraxis. Von 1999 bis 2023 war sie im Kirchensteueramt des Bistums tätig, seither wirkt sie in der Katholischen Medienzentrale Nordbayern.

(18 Zeilen/2724/0670; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gabriele Löser geht nach 40 Jahren im Dienst des Bistums in den Ruhestand

Würzburg (POW) Bei einer Feierstunde in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg ist am Dienstag, 2. Juli, Gabriele Löser, Angestellte im Bürodienst der Registratur, in den Ruhestand verabschiedet worden. Zugleich wurde sie für 40 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg geehrt. Kanzler Matthias Finster, Leiter der Abteilung Informationsmanagement, blickte auf die vielfältigen Aufgaben zurück, die Löser in den vergangenen Jahrzehnten wahrgenommen hat. 30 Jahre wirkte sie im Sekretariat der Rechtsabteilung. „Diese Stelle haben Sie 30 Jahre besetzt und ausgefüllt und sich damit einen Wissensschatz angeeignet, von dem auch wir in der Registratur immer wieder profitieren konnten“, betonte er. Nach kurzen Zwischenstationen habe Löser ab 2017 in der Registratur praktisch alle Aufgabengebiete kennengelernt. Trotz gesundheitlicher Herausforderungen in den vergangenen drei Jahren habe sie ihre Arbeit bestmöglich erledigt. Finster hob den Humor als wesentliches Charaktermerkmal Löser hervor. „Behalten Sie Ihren Witz und Ihr von Natur aus positives Wesen.“ Die große Zahl an Kolleginnen und Kollegen bei der Feierstunde zeige, wie sehr Löser im Haus geschätzt werde. Außerdem überreichte er eine Urkunde des Generalvikars Dr. Jürgen Vorndran, mit der dieser zum 40. Dienstjubiläum gratuliert und Gottes Segen wünscht. Den guten Wünschen schloss sich im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) Dieter Engelhardt an. Löser verband ihre Dankesworte mit einem persönlichen Wort an praktisch jede der anwesenden Personen. „Ich bin überwältigt, dass Ihr so zahlreich erschienen seid“, fasste sie ihre Eindrücke zusammen. Löser stammt aus Würzburg. Nach der Mittleren Reife an der Mädchenrealschule der Englischen Fräulein absolvierte sie von 1976 bis 1978 eine Ausbildung zur Arzthelferin und arbeitete im erlernten Beruf. 1984 begann sie in der Rechtsabteilung ihren Dienst im Bischöflichen Ordinariat. 2014 wechselte Löser in die Abteilung Zentrale Dienste, von 2015 bis 2017 wirkte sie im Liturgiereferat. Seither war sie in der Registratur tätig.

(20 Zeilen/2724/0693; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Folgen der Serie „Frag den Mönch“

Münsterschwarzach (POW) Wie lebt ein Mönch? Was macht man als Abt? Und wer sind eigentlich die Mönche in der Abtei Münsterschwarzach? Diese und viele weitere Fragen will die Serie „Frag den Mönch“ beantworten. Immer mittwochs gibt es künftig neue Folgen mit verschiedenen Mönchen des Klosters. Im Gespräch mit Julia Martin, verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abtei, erzählen die Brüder von ihrem persönlichen Weg ins Kloster, ihrem Leben als Mönch und ihrem Arbeitsbereich. Auch die Zuschauerinnen und Zuschauer sind eingeladen, ihre Fragen zu stellen – sei es zum Ordensleben allgemein, zu kirchlichen Feiertagen oder zu ganz alltäglichen Dingen. Den Beginn macht Abt Michael Reepen. Er erklärt, wie er Abt wurde, was er konkret macht und warum er glaubt, dass Klöster eine immer wichtigere Bedeutung bekommen. Die Serie wird auf dem YouTube-Kanal der Abtei Münsterschwarzach (<https://www.youtube.com/watch?v=FTsXIIpBdow>) sowie auf Facebook (<https://www.facebook.com/Muensterschwarzach/>) und Instagram (https://www.instagram.com/abtei_muensterschwarzach/) veröffentlicht.

(12 Zeilen/2724/0673; E-Mail voraus)

jm (Abtei Münsterschwarzach)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Warum Kirche wichtig ist

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Die Deutsche Bischofskonferenz hat die kirchliche Statistik für 2023 veröffentlicht. Im Bistum Würzburg ist die Zahl der Austritte zurückgegangen, doch geht die Mitgliederzahl insgesamt weiter nach unten. Warum die Kirche als Gemeinschaft nach wie vor für viele Menschen wichtig ist, erklärt Bischof Dr. Franz Jung in den Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. Juni. Die Fußball-Europameisterschaft lockt derzeit viele Menschen vor den Fernseher. Warum das auch wertvoll für die Gemeinschaft sein kann, dazu hat sich der Autor der Reihe „Hör mal zu“ Gedanken gemacht. Sport und Glaube haben mehr miteinander zu tun als man zunächst meint. Die Sendung stellt daher den katholischen Sportbischof Dr. Stefan Oster vor. Pflegebedürftige Menschen werden zum größten Teil zu Hause versorgt. Um sich gut auf so eine Situation vorzubereiten, gibt es in der Rhön ein Pflege-Übungszentrum (PÜZ). Die Redaktion hat es besucht. Außerdem gibt es Eindrücke von der Premiere der Fränkischen Passionsspiele in Sömmersdorf am vergangenen Wochenende. Zum Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche lädt die Dommusik Würzburg am Samstag, 6. Juli, zu einem Musikalischen Abendgebet in den Kiliansdom ein. In der Schweinfurter Johanniskirche wird am Sonntag, 30. Juni, ein besonderer Gottesdienst mit dem Titel „Dein Körper ist auch nur ein Mensch“ gefeiert. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/2724/0679; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Die Wallfahrtshymne aus Würzburg

Würzburg (POW) Bei der Internationalen Romwallfahrt der Ministranten vom 29. Juli bis 3. August begegnen sich Ministrantinnen und Ministranten aus der ganzen Welt. Was alle über Sprachbarrieren hinweg verbindet, ist die offizielle Hymne „With you“ – und die kommt in diesem Jahr aus dem Bistum Würzburg. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet darüber in seiner Sendung am Sonntag, 30. Juni, und stellt auch die Choreographie zum Mittanzen vor. Die Sendung wird moderiert von Christine Büttner. Im vergangenen Sommer fuhren Missbrauchsbedroffene mit dem Fahrrad von München nach Rom und trafen auf dem Petersplatz Papst Franziskus. Nun waren sie wieder mit dem Rad unterwegs. Auf einer Tour durch das Erzbistum München und Freising besuchten sie Pfarreien, in denen es in der Vergangenheit zu Missbrauchsfällen gekommen war. Etwa drei Prozent aller Menschen erkranken im Laufe ihres Lebens infolge von Gewalt, Krieg oder Naturkatastrophen an einer posttraumatischen Belastungsstörung. Wer daran leidet, kann im Alltag Unterstützung durch Assistenzhunde bekommen. Jutta Heibel aus dem niederbayerischen Oberschneiding bildet die tierischen Begleiter aus. Im oberfränkischen Bayreuth wird seit vielen Jahren Profisport betrieben. Wie Basketball, Fußball oder Eishockey Menschen mit und ohne Behinderung verbinden, wird in einem Beitrag erzählt. Die Mannschaft der Rollstuhlbasketballer spielt sogar in der ersten Liga. Der Juli ist in Bayern der Monat der kirchlichen Feste. Im Bistum Augsburg steht nun die Ulrichswoche bevor. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/2724/0680; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Seit 70 Jahren Priester

Zwei Priester der Diözese Würzburg begehen Weihejubiläum – Bischof Julius Döpfner weihte sie 1954 zu Priestern

Bad Kissingen/Würzburg (POW) Das seltene 70. Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Donnerstag, 18. Juli, Pfarrer i. R. Armin Ammersbach (Bad Kissingen) und Studiendirektor a. D. Wolfgang Stettler (Würzburg). Bischof Julius Döpfner weihte sie am 18. Juli 1954 in Würzburg zu Priestern.

Pfarrer i. R. Armin Ammersbach (93) wurde 1931 in Gössenheim geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre führten Ammersbach nach Johannesberg, Schweinfurt-Sankt Josef und Bad Kissingen. 1960 kam er als Kuratus nach Bischbrunn bei Marktheidenfeld, sieben Jahre später wurde er Pfarrer von Grafenrheinfeld. Von 1975 bis 1980 war er außerdem Dekanatsbeauftragter für Priester- und Erwachsenenbildung für das Dekanat Schweinfurt-Süd. 1984 wechselte Ammersbach nach Bad Bocklet. Dort kümmerte er sich auch um die ökumenische Kurseelsorge. Unter seiner Regie wurden der Kindergarten in Bad Bocklet umgebaut, das Kirchenportal mit Laurentiusrelief überdacht und die vierte Glocke geweiht. Ab 1987 war er zugleich Kuratus von Windheim. 1998 wurde er in den Ruhestand versetzt und zog nach Bad Kissingen. Von 2006 bis 2016 hatte Ammersbach einen Seelsorgeauftrag in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“. Am Donnerstag, 18. Juli, feiert er um 15 Uhr in der Kapelle des Burkarduswohnparks in Bad Kissingen eine Dankandacht.

Studiendirektor a. D. Wolfgang Stettler (94) war viele Jahre Religionslehrer am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt. Stettler wurde 1930 in Westheim bei Haßfurt geboren. Nach seinem Studium weihte Bischof Dr. Julius Döpfner ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Stettler in Sulzbach und Lohr am Main, wo er zugleich Dekanatsjugendseelsorger war. Ab 1957 unterrichtete er sechs Jahre lang an der Städtischen Berufsschule Lohr am Main Religion. Zwischen 1960 und 1963 engagierte sich Stettler darüber hinaus in der Diözesanleitung der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). Ehe er wieder in den Schuldienst zurückkehrte, war er von 1963 bis 1969 Pfarrer in Partenstein, wo er einen Kindergarten und eine Schwesternstation mit errichtete. Von 1969 bis 1994 unterrichtete er Religion am Schweinfurter Alexander-von-Humboldt-Gymnasium. 1976 wurde er Oberstudienrat, 1988 Studiendirektor. In den Jahren 1973 bis 1994 betreute er den Fachbereich Katholische Religion und war von 1982 bis 1990 Personalratsvorsitzender. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand 1994 engagierte sich Stettler in der Ausbildung und Begleitung von Ständigen Diakonen und Wortgottesdienstleitern und half in der Pfarreiengemeinschaft Theres in der Seelsorge mit. Im Jahr 2001 war er Seelsorger einer deutschen Gemeinde in Hamilton (Kanada). Seit 2014 lebt Stettler im Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg. Er hilft weiterhin in der Seelsorge im Theklaheim und in der Pfarreiengemeinschaft Theres mit.

(31 Zeilen/2724/0676)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Oberstudienrat a. D. Dr. Karl-Hubert Fischer seit 60 Jahren Priester

Würzburg (POW) Den 60. Weihetag, das Diamantene Priesterjubiläum, begeht am Donnerstag, 18. Juli, Oberstudienrat a. D. Karl-Hubert Fischer, fast 30 Jahre Religionslehrer beim Zweckverband bayerische Landschulheime in Schloss Gaibach und Gerolzhofen. Fischer wurde 1939 in Ellwangen/Jagst (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie, Philosophie und Deutsche Literaturwissenschaften in Tübingen, Würzburg und Stuttgart. Am 18. Juli 1964 wurde er in Bad Cannstatt zum Priester geweiht. Seine Stationen als Kaplan waren Riedlingen, Göppingen und Bad Mergentheim. 1971 wurde er Pfarrer in Winterbach/Rems mit Schorndorf-Weiler. Nach dem Staatsexamen für das Gymnasium in den Fächern Religion und Deutsch und dem Referendariat trat er 1976 hauptamtlich in den Schuldienst beim Zweckverband bayerische Landschulheime in Schloss Gaibach und Gerolzhofen ein. 1984 promovierte er in Deutscher Literaturwissenschaft. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2002 wirkte Fischer zudem in Pfarreien in und um Würzburg als Aushilfspriester. Ab 2003 war er als Pfarrvikar in Aalen tätig. 2006 kehrte Fischer in das Bistum Würzburg zurück. Bis Ende 2011 hatte er einen Seelsorgsauftrag für das Dekanat Würzburg-Stadt und hilft seitdem weiter in der Seelsorge in Würzburg und Umgebung mit.

(14 Zeilen/2724/0675)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Musikalisches Abendgebet „Stars“ mit der Jungen Domkantorei

Würzburg (POW) Mit einem Musikalisches Abendgebet unter der Überschrift „Stars“ eröffnet die Junge Domkantorei am Samstag, 6. Juli, um 19.30 Uhr im Neumünster in Würzburg die Kiliani-Wallfahrtswoche. Angelehnt an das Wallfahrtsmotto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ entführen die jungen Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und seiner Assistentin Lena Herber mit ihrem Gesang zu den Sternen, heißt es in der Ankündigung. Besonders atmosphärisch habe Arvo Pärt Christus, den Morgenstern, in seinem Werk „Morning Star“ vertont. In Jonathan Doves „Seek him, that maketh the seven stars“ tauche man zuerst sehnsuchtsvoll in den Nachthimmel ein, bevor der Orgelpart die funkelnden Sterne zum Hören bringe und der Chor frage, wer diese wohl geschaffen hat. Mit besonderer Freude präsentiert die Junge Domkantorei Eriks Esenvalds Werk „Stars“: Mit gefüllten Gläsern schaffen sie einen ätherisch schimmernden Klang, der ihre Stimmen untermalt, die von der Schönheit der Sterne singen. Bischof Dr. Franz Jung lädt mit einem spirituellen Impuls zur weiteren Betrachtung des Wallfahrtsmottos ein. Den Orgelpart übernimmt Domkantor Julian Beutmiller. Der Eintritt ist frei.

(13 Zeilen/2724/0686; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Spirituelle Tage in und um Turin“: Noch wenige freie Plätze

Würzburg (POW) Noch wenige freie Plätze gibt es bei den „Spirituellen Tagen in und um Turin“. Zu dieser Veranstaltung lädt von Montag, 2., bis Montag, 9. September, die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ des Bistums Würzburg in Kooperation mit der Jugendpastoral der Salesianer Don Boscos Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 30 Jahren ein. Am Beispiel der Berufungsgeschichte des heiligen Johannes Bosco wolle man der eigenen Berufung ein Stück auf die Spur kommen, heißt es in der Ausschreibung. „Wir werden die Geburts- und Lernorte von Don Bosco besuchen und das Grabtuch von Turin sehen.“ Auf dem Programm stehen spirituelle Impulse, gemeinsame Gebetszeiten, Austausch und Zeiten der Stille. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in einem Selbstversorgerhaus außerhalb der Stadt im malerischen Piemont untergebracht. Die Reise wird begleitet von Salesianerpater Johannes Kaufmann und Ritaschwester Katharina-Elisabeth Glombik. Die Teilnahme kostet pro Person rund 375 Euro. Darin enthalten sind die Fahrt, Übernachtung in Zwei- beziehungsweise Dreibettzimmern, Verpflegung und Versicherung. Anmeldung bis Mittwoch, 31. Juli, bei der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufung-lebensorientierung@bistum-wuerzburg.de, oder bei den Salesianern Don Boscos, Johannes Kaufmann, Schottenanger 15, 97082 Würzburg, Telefon 0160/91463371, E-Mail kaufmann@donbosco.de.

(16 Zeilen/2724/0677; E-Mail voraus)

„Lectio Divina“ online: Gemeinsam in der Bibel lesen

Würzburg (POW) Eine besondere Beschäftigung mit der Bibel zum Thema „Handle danach und du wirst leben“ (Lukas 10,25-37) wird am Dienstag, 2. Juli, von 19.30 bis 20.30 Uhr online für alle Interessierten angeboten. Sich inmitten des Alltags Zeit nehmen, die Bibel zu lesen und neu zu entdecken, dazu lädt der Arbeitskreis „Lectio Divina“ im Bistum Würzburg ein. Diese alte und wiederentdeckte Lesemethode verbindet das Lesen der Bibel mit Meditation, Gebet, Stille und dem Austausch in der Gruppe. „Mithilfe von zwei Leseschlüsseln beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem ausgewählten Bibeltext“, erklärt Dr. Stefan Heining, diözesaner Ansprechpartner für Bibelpastoral. Zuerst werde der Text genau gelesen, um Wortwahl, Struktur oder Details wahrzunehmen. „Beim zweiten Leseschlüssel kommen die Lesenden selbst ins Spiel.“ Es gehe darum, den Text mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen und nachzuspüren, wo Gottes Wort einen persönlich berühre. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich anschließend über ihre Gedanken aus. Es empfiehlt sich, eine eigene Bibel bereitzulegen. Interessierte können an der Onlinesitzung unter dem folgenden Link teilnehmen: biwue.de/lectio-divina-online. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Weitere Informationen unter www.bibel.bistum-wuerzburg.de/lectio-divina.

(14 Zeilen/2724/0671; E-Mail voraus)

Lernwerk Volkersberg: Hydrolate in Kosmetik und Kulinarik

Volkersberg (POW) In der Reihe „Im Rhythmus der Natur“ bietet das Lernwerk Volkersberg am Freitag, 12. Juli, von 15 bis 19 Uhr ein Seminar über Hydrolate an. „Von himmlischen Düften zu wunderbaren Pflanzenwässern: Hydrolate lassen sich zum Beispiel als Basis für Kosmetika und auch kulinarisch wunderbar verwenden“, heißt es in der Ankündigung. Unter der Leitung von Iris Zehe, Pädagogische Fachkraft, Entspannungstrainerin für PMR, Autogenes Training und Walderlebnislehrerin, erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie ein Hydrolat entsteht, und lernen die vielen Einsatzmöglichkeiten kennen. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro zuzüglich Materialkosten. Weitere Informationen und Anmeldung beim Lernwerk Volkersberg, Telefon 09741/913232, E-Mail lernwerk@volkersberg.de, Internet <https://www.volkersberg.de/lernwerk/das-lernwerk-am-volkersberg>.

(9 Zeilen/2724/0691; E-Mail voraus)